

Hofrat Dr. Huemer †.

Aus Reichenau kommt die betäubende Nachricht, daß Hofrat Dr. Johann Huemer gestern einem längeren Leiden erlegen ist.

Schwerlich war bisher das Leben eines zweiten österreichischen Schulmannes mit dem Unterrichtswesen seines Vaterlandes so innig verknüpft wie das des Verstorbenen. Hatte er doch, wie er selbst oft zu erzählen pflegte, unter nicht weniger als acht Unterrichtsministern seines verantwortungsvollen, aber auch an Bürgen reichen Amtes im Ministerium für Kultus und Unterricht gewaltet und so den Entwicklungsgang der österreichischen Mittelschule, die gewissermaßen seiner väterlichen Fürsorge am Minoritenplatz seit Jahrzehnten anvertraut war, stets mit warmer Teilnahme verfolgt.

Zum Teil lag diese Funktion Huemers schon in seiner Persönlichkeit begründet. War er doch selbst ein tüchtiger Schulmann. Magister nascitur! Dieses Wahrwort stellte er selbst über alle Wissenschaftlichkeit. Aber an ihm selbst hatte es sich vor allem bewährt. Generationen von tüchtigen, heute schon längst in Amt und Würden stehenden Männern, Ärzten, Juristen, Professoren waren seine Schüler, als er zuerst am Maximiliangymnasium als Supplent, dann am Akademischen Gymnasium als Professor und schließlich nach dem Tode des bekannten Pädagogen Dr. Johann Hauler am Leopoldstädter Staatsgymnasium (späteren Sophiengymnasium) als Direktor wirkte. Aus dem dankbaren Andenken, das alle ihrem einstigen Lehrer bewahrten, darf man wohl auf das fruchtbarere Wirken schließen, das Huemer als Lehrer und Erzieher entfaltete; die Erkenntnis seiner ungewöhnlich hohen pädagogischen Fähigkeit führte auch alsbald zu seiner Ernennung zum Landes- schulin- spektor in noch verhältnismäßig jungen Jahren. Auch hier ist sein fördernder Einfluß zunächst auf das Mittelschulwesen in Wien und Nieder- österreich von nachhaltiger Bedeutung geblieben. Seine Berufung ins Ministerium bedeutete daher wohl einen überaus glücklichen Griff unsrer Unterrichtsbehörde.

In vielen Fällen, wo der streng bürokratische Weg der Schule wenig gefrommt hätte, tat Hofrat Huemers Scharfblick das Seinige, um wirklich pädagogisch begabte und wissenschaftlich gebildete Bewerber zu Zeiten aus einer größeren Zahl von Lehramtskandidaten auszuwählen. Für jeden, der ihn in seinem Bureau aufsuchte, hatte er ein gütiges Wort, und auch dem, der bloß um seinen väterlichen Rat kam, schenkte er mit der ihm stets eigentümlichen Bonhomie Gehör.

Während Hofrat Huemer im Ministerium dieses wichtige Ressort leitete, vollzogen sich gerade auf dem Gebiete des österreichischen Mittelschulwesens bedeutende, auch in unsrer Kriegszeit sich bewährende Reformen. Zunächst sei darauf verwiesen, daß die Realschule an Huemer, der selbst Altphilologe und aus dem Gymnasium hervorgegangen war, seit ihrem Aufstreben einen warmen Förderer fand. Dafür spricht schon die stattliche Ausbreitung dieser Schultypen. Aber auch die modernen Sprachen haben in dem tüchtigen Kenner der römischen und griechischen Literatur jenes Verständnis gefunden, das ihnen ihren heutigen Platz im Lehrplan unsrer Realschulen und Realgymnasien für alle Zeiten sichert. Hier verdienen auch seine Verdienste um die verbesserte Lehrerbildung (durch Errichtung von Lehrerseminaren), um die Einrichtung von Fortbildungskursen für Lehrer sowie der mit dem Auslande (Frankreich und England) vereinbarte Kandidatenaustausch besondere Erwähnung.

Einen hervorragenden Anteil hat Huemer auch an den neuesten Reformbestrebungen unsres Schulwesens. Den Teilnehmern der vom Unterrichtsminister Dr. Marchet im Jahre 1909 einberufenen Enquete wird noch in guter Erinnerung sein, daß es Hofrat Huemer war, der den weitestgehenden Wünschen aufmerksames Gehör schenkte, wiederholt in die Debatte eingriff und auch an der Ausarbeitung der neuen Lehrpläne, die unser Mittelschulwesen auf eine moderne Basis stellten und die mit der alten „Notenjägerei“ brachen, der Individualisierung im Unterricht und der körperlichen Erziehung eine besondere Rolle zuwies und auch eine Reform der Reifeprüfung im Gefolge hatten, tätig mitwirkte.

Als Gelehrter hat Huemer manche wertvolle, weit über die Grenzen Oesterreichs gewürdigte Arbeit geliefert. Insbesondere sei hier auf seine Studien über den römischen Dichter Sedulius und das Register multorum auctorum des Hugo v. Trimberg sowie auf seine Arbeiten über Kirchenväter hingewiesen. Im Verein mit den Universitätsprofessoren Dr. Souler und Dr. Rebermacher redigierte er seit diesen Jahren die „Zeitschrift für österreichische

Gymnasien“, an der einst auch sein großer Landsmann Adalbert Stifter mitwirkte.

Viel von der angenehmen und lichtvollen Persönlichkeit läßt sich wohl zum Teil auch mit seiner schlichten Herkunft erklären. Er selbst war stolz, ein Oberösterreicher zu sein. Noch kurz, bevor ihn die Krankheit besiel, reiste er in sein Heimatdörfchen Naab, wo er am 18. April 1849 geboren worden war. Er wollte es „nochmals“ sehen, wie er sagte, das geliebte Heimatland. Seltsam; als wenn der damals noch lebensfrische Mann sein baldiges Ende geahnt hätte.

Bitteres hat dem nun Dahingeshiedenen auch das Kriegsjahr gebracht. Zu Weihnachten entriß ihm, dem Todeswunden, das jähe Schicksal seine Gattin, mit der er in glücklichster Ehe gelebt. Einer seiner Schwiegersöhne, der Ministerialsekretär Dr. Ludwig Ritter v. Haberler, stand als Offizier lange an der Karpatenfront. Sein zweiter Sohn ist der zurzeit auch in Kriegsdiensten stehende Finanzrat Dr. Artur Scholz. Das glückliche Familienleben hatte Huemer sein Siechtum erleichtert. In Reichenau, umgeben von den himmelanstrebenden Bergen, die er so sehr geliebt, hat ihn nun der Tod erlöst. Jedem, der ihm nähergetreten, wird bei der Trauerbotschaft zumute gewesen sein, als wenn ihm ein guter, ein väterlicher Freund entrisen worden wäre. Jeder wird ihm für immer ein gutes Andenken bewahren! H.